

Mag. Stephan Weinberger

gewerbl. gepr. u. unabh. Vermögensberater

2371 Hinterbrühl, Gaadnerstraße 18 b

Tel. & Fax : +43 2236 45 0 74

Mobiltel. : +43 664 15 22 146

E-mail : office@weinberger-vif.at

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles` – oder doch nicht?

Der Frage, worin die Ursache für die Faszination, ja Besessenheit nach Gold seit Menschengedenken liegt, soll hier nicht nachgegangen werden, veranlagungsseitig interessiert primär die Frage nach der Beständigkeit des Wertes dieses Edelmetalls. Normalerweise bestimmen der Nutzen und die Verfügbarkeit einer Sache sowie die Nachfrage danach deren Wert. Beim Gold ist das zumindest teilweise anders, denn dessen Nutzen ist gering und es besteht kaum Bedarf an Gold, nur 12% des weltweit bekannten Goldbestandes (insgesamt ca. 165.000 t) findet Verwendung in der Industrie. Um etwa 90.000 t, also mehr als die Hälfte des Bestandes, wurde Schmuck erzeugt, der Rest lagert in Tresoren.

Das nutzlose Gold hat also nur deswegen einen Wert, weil ihm interessanterweise alle Menschen, egal ob weiß, gelb, braun oder schwarz, einen Wert beimessen und dieses Edelmetall als Zahlungsmittel akzeptieren. Diese Akzeptanz rührt natürlich auch daher, dass Gold knapp, wertbeständig und nicht beliebig vermehrbar ist (auch wenn letztlich der jahrtausendelang gehegte Alchemisten-Traum doch noch in Erfüllung gegangen ist: Gold kann man heute herstellen, allerdings nur zu so immensen Kosten, dass es sich nicht lohnt. Gold fällt nämlich in winzigen Mengen als Nebenprodukt bei Kernverschmelzungen in Atomreaktoren an, einer kleinen Supernova, der das Gold seine Existenz verdankt).

Da kaum Bedarf nach Gold besteht und die Nachfrage danach nur in Krisenzeiten und bei schweren Systemproblemen in die Höhe schnell, unterliegt der Weltmarktpreis des Goldes starken Schwankungen. Insofern muss der häufig strapazierte Begriff der ‚Wertbeständigkeit des Goldes‘ relativiert werden. Es ist richtig, dass Gold nie wertlos werden wird und Fluchtwährungsfunktion hat, aber Sie sollten nicht vergessen, dass man zu Zeiten der Währungsreform 1948 um eine Unze Gold angeblich eine Villa kaufen konnte, während man fünfzig Jahre später für die gleiche Menge Gold gerade mal noch US\$ 300,- bekam (eine Unze sind 31,1g)! Anders und vergrößert ausgedrückt, war der Wert des Goldes 1998 nur mehr weniger als ein Tausendstel(!) seines Wertes im Jahre 1948. Diese enormen Preissprünge passen nur bedingt zu einer soliden Wertanlage.

In letzter Zeit werde ich öfter gefragt, ob man angesichts der unsicheren Situation um sein Geld nicht lieber Gold kaufen sollte. Aufgrund der **gewaltigen Goldpreisschwankungen im letzten Jahrhundert** kann diese Frage nicht generell mit ‚ja‘, sondern nur situations- bzw. personenspezifisch beantwortet werden.

Drei Szenarien bzw. Positionierungen sind denkbar:

1. Sollten Sie völlig schwarz sehen und damit rechnen, dass unser Währungssystem in nächster Zeit mit allen schrecklichen Konsequenzen zusammenbricht, die EU und der Euro zerfällt sowie der US-Dollar kollabiert, dann laufen diejenigen Sparformen, die heute als die sichersten gelten, wie beispielsweise das Sparbuch, Bausparen, Spareinlagen, Staatsanleihen und klassische Lebensversicherungen, aber auch Bargeld an und für sich, Gefahr, weitestgehend wertlos zu werden. Angesichts einer derart dramatischen Situation würde die **Umschichtung** eines größeren Vermögensteiles **in Gold** natürlich Sinn machen, aber wirklich **nur in diesem Fall**. Da stellt sich auch nicht mehr die Frage nach der Höhe des Ankaufspreises, denn mit dieser grausamen Perspektive gibt's nur mehr die Alternative: **Werterhalt durch Investition in Sachwerte oder Totalverlust**.

Aber selbst dann wäre aufgrund der zu erwartenden starken Preisschwankungen und auch nachstehender Gründe wegen das **Klumpenrisiko** durch eine hundertprozentige Veranlagung in Gold **zu hoch** und daher im Sinne einer strategischen Veranlagung abzulehnen. Zur **Risikostreuung** müsste neben Gold auch noch in andere **krisisresistente Sachwerte** wie Immobilien, Beteiligungen an Basisindustrien und Infrastrukturunternehmen, Rohstoffe usw. investiert werden.

Eigentlich will ich gar nicht über das zugegebenermaßen mögliche, aber nicht sehr wahrscheinliche **Armageddon der westlichen Welt** mit all seinen verheerenden Konsequenzen sinnieren, worüber derzeit viel diskutiert wird. Auch wenn die Welt momentan mit einer ungewöhnlich großen Bandbreite an Ungewissheiten und Unwägbarkeiten konfrontiert ist und viele Probleme derzeit nicht mehr lösbar scheinen, glaube ich persönlich nicht, dass uns der totale Zusammenbruch und in dessen Folge das Chaos bevorsteht. Sollten Sie das aber erwarten, dann müssen Sie diesen schrecklichen Gedanken auch konsequent zu Ende denken, denn das tun die meisten Pessimisten nämlich nicht. Es ist sehr naiv zu glauben, dass man mit Gold in kleineren Barren oder Münzen bestens gegen so eine Krise gerüstet wäre und so das Leben dann locker meistern könnte.

Die **globale Kernschmelze des Währungssystems** hätte katastrophale Auswirkungen auf unsere Gesellschaft und unsere Lebensweise. Durch den dann unabwendbaren Staatsbankrott und Versorgungsengpässe würde es zu schwersten sozialen Unruhen und bürgerkriegsähnlichen Zuständen kommen, in welchen die Sicherheit der Bürger nicht mehr gewährleistet werden kann. Zum oben angesprochenen Klumpenrisiko wäre dann nämlich auch das Risiko der Lagerung des Goldes zu zählen (Banksafe? Den von Ihnen erwarteten Zusammenbruch wird keine Bank überleben und Sie könnten Ihr Gold dann nicht mehr beheben. Privatsafe? Diejenigen, die alles verloren haben, werden sich an diejenigen, die noch etwas haben, schadlos halten. Lagerung im Ausland? Bei Bedarf keine Zugriffsmöglichkeit und wer sagt, dass die Zustände dort besser sind...).

Ein weiteres Risiko für die Goldbesitzer bestünde darin, dass - wie in früheren Krisenzeiten des öfteren geschehen - der Besitz von Gold bei Strafe verboten wird und man mit einer staatlichen Konfiszierung rechnen müsste.

Daher gilt auch für diesen Fall: **nie alles auf eine Karte setzen und das Vermögen auf verschiedene krisenresistente Sachwerte streuen!**

Und überhaupt: wenn Sie schon an den Zusammenbruch unseres Systems glauben, wäre es dann nicht sinnvoller, primär den Ausstieg vorzubereiten und beizeiten in Dosennahrung sowie Dinge zu investieren, die man zum Überleben im Chaos danach wirklich benötigt?

2. Sollten Sie zwar skeptisch sein, aber grundsätzlich daran glauben, dass die Staatengemeinschaft in der Lage ist, die akuten Finanzprobleme in den Griff zu bekommen und damit unser Wirtschafts- und Währungssystem wieder zu stabilisieren - und das glauben ja die meisten -, dann kann es zwar nicht schaden, für den Fall des Falles eine **Goldreserve** von etwa 10% des Gesamtvermögens zu bilden (am besten über einen monatlichen Goldsparplan), aber es käme einer partialen Wertvernichtung gleich, jetzt das gesamte oder den Großteil Ihres Barvermögens zu den aktuellen und historisch hohen Preisen in Gold umzuschichten, weil damit gerechnet werden muss, dass die Goldpreise nach Überwindung dieser Krise wieder rapide fallen.

Denken Sie daran, dass der Goldpreis immer nur bei hoher Inflation, Dollarschwäche und Angst vor einem Systemcrash in die Höhe schnellt und man mit einem Goldinvestment auch massiv Geld verlieren kann (s.o.).

Nach der letzten Goldhausse (Erdölkrise 1983) ist dessen Preis von US\$ 1.000,- pro Unze um 70% und mehr gefallen und verharrte über Jahre auf diesem niedrigen Niveau. Es dauerte 25 Jahre(!) bis der Preis von 1983 wieder erreicht wurde, doch hat der US-Dollar zwischenzeitig die Hälfte seines damaligen Wertes eingebüßt. Das bedeutet, dass der Goldpreis noch auf US\$ 2.000,-/Unze ansteigen müsste, um wertmäßig das Niveau von 1983 zu erreichen. Und davon sind wir noch weit entfernt. **Wer also im Jahre 1983 aus Angst vor der Geldentwertung in der damaligen Krise zur Vermögensabsicherung Gold gekauft hat, hat bis heute, also binnen 26 Jahren, die Hälfte seines Geldwertes verloren.** Und die Moral von der Geschichte: **vermeiden Sie es, Gold inmitten einer Krise zu kaufen, die Ihnen bewältigbar erscheint.**

3. Sollte Ihr Vertrauen in unser System und die Wirtschaft ungebrochen sein und Sie Gold nur als eine Anlageklasse wie jede andere sehen, so ist derzeit aus obgenannten Gründen nicht der richtige Investitionszeitpunkt, zumal allerorten wieder optimistischere Wirtschaftsdaten gemeldet werden und dadurch der Goldpreis wieder etwas nachgegeben hat. Ein kleines Investment in **Goldminenaktien**, ev. auch andere ‚Goldpapiere‘, kann aber langfristig durchaus interessant sein, da einer steigenden Goldnachfrage (primär aus den boomenden asiatischen Staaten) nur ein sehr begrenztes Goldangebot gegenübersteht und auch die Schürferträge weltweit abnehmen. Wer strategisch denkt, wird außerdem nicht nur in Gold, sondern auch in andere Edelmetalle wie **Silber** bzw. **Rohstoffe** investieren, wobei durch die Enge all dieser Märkte - und das ist der Nachteil - Preisübertreibungen in beide Richtungen vorprogrammiert sind bzw. immer wieder Preismanipulationen nachgewiesen werden (so auch unlängst sogar bei der amerikanischen Fed, die nachweislich den Goldpreis manipulierte).

Da in dieser Finanzkrise verschiedentlich wieder die Forderung nach **Goldstandards**, also die Teildeckung der Währung durch Gold, laut wurde, soll hier auch kurz erwähnt werden, dass die Rückkehr wichtiger Währungen zu bestimmten Goldstandards wegen der relativ geringen globalen Goldmenge und der heutigen Wirtschaftsdynamik kaum möglich und wenig sinnvoll ist. Wie erinnerlich, musste bis vor einigen Jahrzehnten die Währung eines Staates durch Edelmetalle gedeckt sein und eine Regierung, die Schulden aufnahm, musste Gold dafür abgeben. Würde man die gleiche Forderung heute an die USA stellen und nur die Vorjahresschulden der US-Regierung der Goldjahresproduktion von 2009 (grob 2.300 t) gegenüberstellen, dann müsste der Goldpreis auf rd. US\$ 36.740,-/Unze(!) ansteigen - und da sind die Schulden anderer Staaten noch nicht einmal berücksichtigt.

Aber auch ohne die Möglichkeit der Golddeckung ist klar, dass die Geldschöpfung eines Landes oder Wirtschaftsraumes nur nach strengen gesetzlichen Vorgaben auf Basis der Wirtschaftsleistung erfolgen darf, wenn eine Währung als ‚stabil und werthaltig‘ gelten möchte. Dieser unumstößliche Stabilitätsgrundsatz wurde in den letzten Jahren zunehmend und insbesondere durch die USA verletzt. Die **USA** entwickeln sich überhaupt mehr und mehr zu einem ‚Schurkenstaat‘, in dem **offizielle Statistiken nachweislich getürkt** werden - jüngstes Beispiel: die USA emittierten 2009 zur Finanzierung ihrer exorbitanten Schulden Staatsanleihen i.W.v. etwa US\$ 1,9 Bio.(!), die angeblich zur Gänze platziert werden konnten. Zur Verwunderung der Bondspezialisten, die angesichts dieser gigantischen Summe mit Verwerfungen und Problemen an den Finanzmärkten rechneten, die jedoch ausblieben. Daher gingen sie der Frage nach dem Verbleib dieser Schuldenpapiere nach – wer waren denn letztlich die Abnehmer, wenn keiner mehr so wirklich Dollarbonds möchte?

Dabei konnten sie feststellen, dass ein Großteil derselben inoffiziell an die amerikanische Notenbank Fed verschaukelt wurde, die zur Begleichung der Zeche einfach die Notenpresse anwarf. Dieses Geld ist also bestenfalls das Papier wert, auf das es gedruckt wurde, und nicht mehr. Das ist der Anfang vom Ende einer Währung! Neben den - unter internationalem Protest - von der Fed offiziell erworbenen Bonds i.W.v. US\$ 286 Mrd. wurde - wie sich jetzt herausstellt - noch eine halbe Billion ‚inoffiziell‘ über buchhalterische Tricks ‚untergebracht‘ und dementsprechend die US-Geldmenge weiter aufgebläht und der US-Dollar entwertet. Kein Wunder, wenn das Vertrauen in den Dollar stetig sinkt und damit zu rechnen ist, dass der US-Dollar alsbald seine Funktion als Weltleitwährung einbüßen wird.

Kurzum, heute steht hinter dem Geld nur noch das vage Versprechen eines anderen, seine Schulden zurückzahlen zu wollen. Vielen Privatpersonen kann man dieses Versprechen ja noch abnehmen, doch unsere Staaten haben sich bereits so tief im Schuldensumpf verstrickt, dass eine Lösung per Rückzahlung längst unmöglich geworden ist. In der Vergangenheit wurden solche Situationen immer brutal ‚bereinigt‘, nämlich durch Krieg, Staatsbankrott und/oder Hyperinflation. Bleibt zu hoffen, dass die Staatengemeinschaft diesmal einen anderen Lösungsweg findet. Immerhin ist es 2008/9 durch eine konzertante und erstmals weltumspannende Aktion gelungen, unser Finanzsystem vor dem Kollaps zu bewahren. Noch wird das System künstlich am Leben erhalten. Von den nun in Gang befindlichen und noch folgenden Aufräumarbeiten und überfälligen Systemkorrekturen wird es abhängen, ob das Finanzsystem wieder auf die Beine kommt und selbständig funktioniert, ohne rückfällig zu werden. Gold wird dabei nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Hinterbrühl, im Jänner 2010

Alle Angaben geben die Meinung des Autors wider und erfolgen ohne Gewähr!

Nachdem die Banken spätestens in den beiden letzten Jahren ihr wahres Gesicht gezeigt und uns allen immensen Schaden zugefügt haben, ist es umso wichtiger, in allen Geldfragen einen erfahrenen, unabhängigen und verantwortungsvollen Finanzberater an der Seite zu haben, der nach bestem Wissen und Gewissen ausschließlich Ihre Interessen vertritt. Gerne stehe ich Ihnen für ein Gespräch zur Verfügung, um Ihnen in diesem diffusen Umfeld nach Ihren Vorgaben und für Ihre Ziele die für Sie bestmöglichen Lösungsansätze aufzuzeigen bzw. helfe ich Ihnen gerne, Ihre Strategien an die Anforderungen der Zeit anzupassen. Ich freue mich über Ihren Anruf unter 02236/45074 und/oder 0664/15 22 146 bzw. über Ihre Mail an office@weinberger-vif.at .